

782

WEIHNACHTBLIEDERABEND

des Kreuzchores

am Donnerstag, den 13. Dezember 45, 18 Uhr

in Lausa-Weixdorf, TURNHALLE

Leitung:

Kreuzkantor Professor Mauersberger.

Adventsweisen aus alter Zeit:

"Nun sei willkommen Herre Christ"  
"Es flog ein Täublein weise"

(Aus dem 11. Jahrhundert)  
( " " 15. Jahrhundert)

Weihnachtschöre aus alter Zeit:

"Von der Geburt Jesu-Christi"

Adam Gumpelzhaimer (um 1611)

"Nun freut euch, ihr Arm und Reich,  
zu dieser Gnadenzeit, mit neller Stimm  
mich recht vernimm'. Uns ist geboren heut'  
der Heiland Jesu Christ, der unser Mittler ist.  
Zart schönes Wunderkind, nimm auf dich unsre Sünd."

"Angelus ad pastores nit"

Hans Leo Hassler  
(1564 - 1612)

"Psallite unigenito"

Thomas Popel

"Wie schön singt unser Engelschar"

Cornelius Freundt.

Aus der Jetztzeit:

"Aus hartem Weh die Menschheit klagt,  
Sie stand in großen Sorgen.  
Wann kommt, der uns i. t. zugesagt,  
Wie lang' bleibt er verborgen?  
O Herre Gott, sieh an die Not,  
Mit der wir bange ringen!  
Gedenke deines Worts, o Gott,  
Und lass herab ihn dringen, den Trost ob allen Dingen."

Aus dem "Dresdner Weihnachtszyklus der Kruzianer" von Rudolf Mauersberger (Texte: Kurt Arnold Findeisen):

"Die alte Klöpplerin"

Sie sitzt im Zwiellicht, spät am Tag, wie eine Reisisammlerin am Kreuzweg sitzt, vermüht. Sie pröpelte vor sich hin und sinnt und mißt ihr Gestern mit dem Stundenschlag. Noch einmal wandelt sie auf nackten Kinderfüßen ins Holz, das Beerenkrüglein an der Seite. Noch einmal hört sie von der braunen Leite den Kuckuck ihres Frühlinggrüßen. Noch einmal steht sie, eine Braut, im Hag. Dann klibrt der Klöppelsack in ihr Gedankenspinnen, um Geld zum lieben Brot. In ihren Händen verknäulen sich zu Posamenten zehntausend Perlen, Schlingen, Fadenenden. Dazwischen schrillt das Wimmern eines dünnen, verstörten Stimmleins, kräftigt sich, wird still, bis wieder eins sich nicht bescheiden will und auch ein drittes noch. Dazwischen geschieht das Wandeln heiliger Gestalten am Weihnachtsleuchter. Und die ahnenalten Gesänge des Gebirges ziehn, die schwärmerischen, und horch, - die Mettenglocken jauchzen von den Halden - Die Greisin nickt verklärt, ins Gestern tief verstrickt. Reich war ihr Gestern, milde ist's verblichen. Mag alles nun wie Abendwind verwehn. Die letzten kargen Wünsche ausgestrichen, nur in die Mette möchte sie noch einmal gehn.

- bitte wenden -